sich, jenes mit allerlei dauernden Blumenpflanzen zu besetzen, und darin fand Bertha eine Beruhigung ihres Harmes mehr. Sie verließ den Friedhof mit dem festen Vorsatze, von nun an recht oft ihn wieder zu betreten und nur dahin ihren Spaziergang zu richten.

## Zehntes Kapitel.

### Das Testament und die Erbschaft.

Bertha hielt ihr Gelübde. Herminens kleiner Sandhügel grünte und blühte unter ihren fleißigen Händen, welche bald pflanzten, bald begossen. Der Kirchhof, von den Reichen und Lebenslustigen so ungern betreten, war fortan Bertha's liebster Aufenthalt. Anfänglich flossen Bertha's Thränen noch reichlich, so oft sie Herminens Grabstätte besuchte. Später jedoch verwandelte sich der erst so nagende Schmerz in eine sanfte Wehmuth, in eine heilige Trauer. Rinne begleitete oftmals seine Tochter bei ihren Besuchen des Kirchhofs. Unter einem stillen Lächeln sah er seiner Tochter bei der sorgsamen Pflege des Grabhügels zu. Zuweilen aber wandelte sich dieses Lächeln in die Miene wehmüthiger Bekümmerniß, ja des bitteren Schmerzes um. Rinne verhehlte sich's nämlich nicht, daß seine Kräfte und besonders diejenigen der Augen immer mehr und mehr abnahmen, daß seine Gesundheit zu wanken begann und er wohl bald auf das Siechbette geworfen werden würde. Der Verdienst durch das Notenschrei-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211031320-0